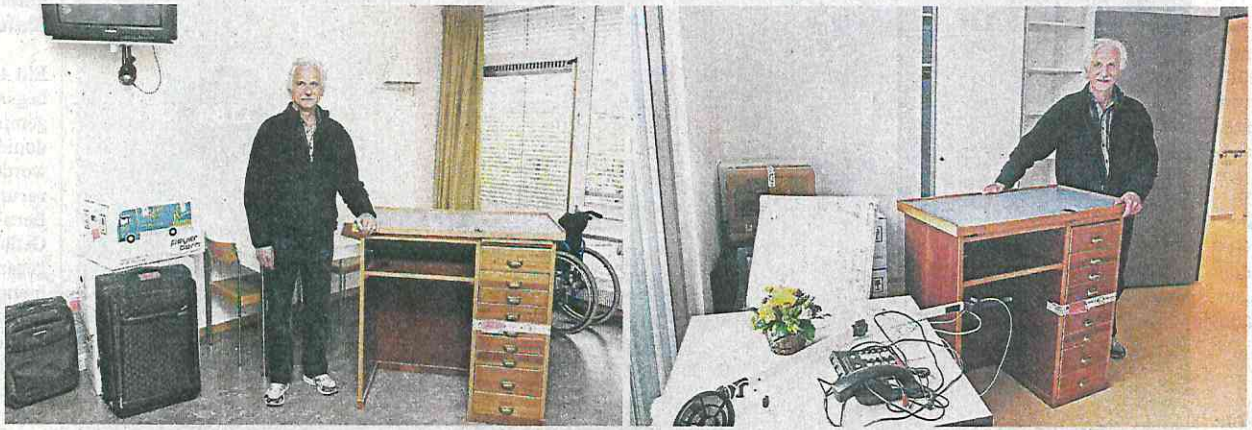


# Zimmer mit Sicht auf die Autobahn

120 Heimbewohner des Pflegeheims Tilia Köniz ziehen derzeit vorübergehend ins neue Zentrum Schönberg. Abschied und Neueinzug empfinden nicht alle gleich: Wehmut paart sich mit der Freude auf ersehnte Neuerungen.



Vor und nach dem Umzug: Paul Flückiger (60) mit dem Uhrmacherpult in Köniz (l.) und im neuen Einzelzimmer. Vor dem Fenster rauscht die A6. Bilder Max Fürli



Vor und nach dem Umzug: Maria Suter (93) gestern, kurz bevor sie ihr Zimmer verlässt. «Hier ist es auch schön», sagt sie am Nachmittag.

**«Letzte Nacht habe ich nicht so gut geschlafen.»** Maria Suter sitzt in ihrem Zweierzimmer im Pflegeheim Tilia. Die bevorstehende Züglete hat ihr zu denken gegeben. Das Bett mit der Häkeldecke steht schräg, ihre Sachen sind eingepackt, Schachteln stapeln sich im Raum. Die 93-Jährige zieht an diesem Tag mit rund 40 anderen Senioren und Behinderten ins Zentrum Schönberg. Dort belegt die Stiftung Tilia während des zweijährigen Umbaus des Hauses in Köniz einen Teil des Gebäudes.

Nein, sie hat nicht damit gerechnet, in ihrem Leben nochmals umzuziehen. Trotzdem ist Maria Suter guter Dinge. Sie freut sich sogar, am neuen Ort ein Einzelzimmer mit eigener Toilette bewohnen zu dürfen.

**Im Heim herrscht reger Betrieb. Betten werden durch die Gänge gerollt, Zivilschützer transportieren Paletten mit Möbeln und Schachteln.** Die Bewohnerinnen und Bewohner werden von den Pflegenden nach und nach in den Saal gebracht. Dort warten sie, damit sie vom Umzug weniger merken. Paul Flückiger beobachtet, wie sein Pültchen aus dem Zimmer gerollt wird. Der 60-Jährige war Uhrmacher. Den kleinen

Werktisch mit Schubladenstock hat er aus seiner Berufszeit behalten. Eine Krankheit zwang ihn, sein Geschäft aufzugeben, und fesselte ihn an den Rollstuhl. Nach zwei Jahren im Heim kann er nun wieder gehen. Flückiger ist guter Dinge, von der geschäftigen Stimmung im Haus lässt er sich nicht aus der Ruhe bringen.

**Ein ganzes Pflegeheim zu verschieben,** ist eine Generalstabsübung. Die Vorbereitungen dauerten rund ein Jahr. «Über den Umzug haben wir mit den Bewohnern schon seit längerem gesprochen», sagt Standortleiter Heinz Anneler. Es gab Plakate mit Informationen, Flyer wurden verteilt und Gruppengespräche durchgeführt. Letzten Donnerstag fand zum Abschied vom Könizer Heim ein Austrinken statt. Seit Montag wird nun gezügelt. Gesamthaft helfen 90 Angehörige der Zivilschutzorganisation Region Köniz mit. Trotz deren Einsatzes ist der Umzug teuer: Tilia hat mit dem Zügelunternehmen ein Kostendach von 90 000 Franken vereinbart.

**Nach dem Mittagessen beginnen die Fahrten der Senioren und Behinderten an der Stadt Bern.** Mit Kleinbussen

werden die Leute zum Neubau gefahren. Dort tut sich eine andere Welt auf. Nicht der Könizbergwald rauscht, sondern die Autobahn. Statt Gartenanlagen und Tiergehegen umgeben Strassen das Zentrum. Und vor den Fenstern schiessen statt Pflanzen Wohnblöcke in die Höhe.

Die Tilia-Bewohner werden vom Bus direkt ins Gebäude gebracht. Dort fallen die langen Gänge ins Auge. «Hoffentlich gehe ich hier nicht verloren», sagt Maria Suter halb ironisch. Schon bald ist das Grüppchen in ersten Stock. Dort können alle einen Blick in ihre Zimmer werfen.

**«Wunderschön», sagt Paul Flückiger,** als er eintritt. Auch er muss das Zimmer nicht mehr tei-

len. Er schaut sich um. Das frisch bezogene Bett steht an der Wand, sein Uhrmacherpult ist auch da. Nach einem Blick in die Nasszelle stellt er fest: «Nur der Duschvorhang fehlt noch.» Und was meint er zum leisen Brausen der A6 unter seinem Fenster? Das störe ihn eigentlich nicht, sagt Flückiger: «Da kann ich gleich schauen, wer im Auto vorbeikommt.»

Maria Messerli (85) hat sich auf die Abwechslung gefreut. «Schön ist es hier und hell», sagt sie in ihrem neuen Zimmer. Durchs Fenster sieht sie auf eine Terrasse, auch dies genießt sie. Heidi Huggler, Leiterin Wohnbereich, schmunzelt: «Hier können Sie sogar die Wohnung von Alexander Tschäppät sehen.» Auch Maria Suter findet, sie könne gut hier leben. «Es gefällt mir, aber es hat mir auch in Köniz gefallen.»

**«Das Brausen auf der A6? Da kann ich schauen, wer im Auto vorbeikommt.»**

Bewohner Paul Flückiger

**Mit den zwei ersten Zügeltagen** ist Arthur Rappo, Leiter technische Dienste, zufrieden: «Alle helfen super mit und sind motiviert. Wenn es bis Freitag so läuft, mache ich den Purzelbaum.» Ziel sei, dass der Umzug für die Bewohner möglichst stressfrei sei. Ein Blick in den neuen Aufenthaltsraum zeigt: Die meisten der Neueingezogenen haben den Tag gut gemeistert. *Herbert Rentsch*